



KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

# Zehnter Teambericht

vom 11. bis 26.  
September 2014

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

## Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2014

„Ankommen und erwartet werden...“

von Bärbel und Ludwig Rudloff und P. Bruno Trächtler

### Die „Gnade“ des Botafumeiro

**So deutlich war die Formulierung von Pilgern noch nie. Sie bringen es auf den Punkt. Stellvertretend für viele formuliert es eine junge Pilgerin so: „Ich bin so glücklich, angekommen zu sein und dazu dann noch die Gnade des Botafumeiro!“ Die Formulierung provoziert und gleichzeitig macht sie nachdenklich. Eine solche Aussage kann nur ein Pilger machen, der nach Santiago zu Fuß gepilgert ist. Und nur um diese Pilger geht es hier.**

Der Botafumeiro hat eine lange Geschichte und bewegte schon immer die Pilger.

Der erste Botafumeiro wird bereits im 13. Jh. erwähnt, der zweite wurde gestohlen und der dritte, der jetzt in Gebrauch ist, wurde 1851 erstellt. Die Praxis des jetzigen Botafumeiro hat sich geändert, wie vieles in der Kathedrale. Bis vor wenigen Jahren wurde er nur an den Hochfesten des Kirchenjahres, am Fest des Hl. Jakobus und in allen Pilgermessen innerhalb des Heiligen Jahres geschwungen. Jetzt kommt der Botafumeiro fast regelmäßig in der Pilgermesse zum Einsatz und auch zu anderen Anlässen. Wenn er außerhalb einer Messfeier für eine besondere Gruppe zum Lobe Gottes geschwenkt wird, findet dies innerhalb einer kleinen liturgischen Feier statt. Der Priester trägt liturgische Kleidung: Albe und Stola, verkündet das Evangelium

und hält eine kurze Ansprache, dann erst wird der Botafumeiro bewegt.

Der Pilger, der endlich nach dem langen oder auch kürzeren camino in Santiago, im Haus des Apostels ankommt, ist voller Freude und Dankbarkeit, ja ergriffen hier zu sein und den camino geschafft zu haben. Sein Dank gegenüber Gott und dem Apostel Santiago schwingt in dem Botafumeiro mit, der Weihrauch, der zur Ehre und zum Lobe Gottes emporsteigt, symbolisiert dies. Der Pilger erlebt dies als „Gnade“, weil auch der Botafumeiro zum Haus des Apostels gehört.

Dem Theologen können sich bei diesen Gedanken die Haare sträuben. Wie kann man beim Schwingen eines „Rauchfassens“ von Gnade sprechen?



Ist das alles nicht nur ein Spektakel, das die Gefühle der müden Pilger anspricht, die endlich an ihrem Ziel angekommen sind?

So, wie viele, die nie gepilgert sind, die Seele der Pilger nur schwer verstehen, das, was diese auf dem Weg erfahren, was sie austauschen, die Begegnungen, die sie haben, die Erfahrungen, die sie mit Gott machen, so können sie auch „das Ankommen in der casa del Apostol, im Haus des Apostels“ kaum verstehen. Es ist mehr, als das Ende eines langen Fußweges; es ist mehr, als am Grabe des Apostels zu stehen und seine große Büste zu umarmen.

Es wird zur tiefen, religiösen Erfahrung, die er selbst kaum in Worte fassen kann, die ihn als ganze Person erfasst und durchdringt. Und als solche feiert er die Liturgie, zusammen mit den vielen, enggedrängten Menschen, die er alle als Pilger sieht, obwohl sie es nicht sind. Mit diesen fühlt er sich verbunden und wenn unter dem Brausen der Orgel und dem wunderbaren Gesang des Jakobus-Hymnus der Botafumeiro zu schwingen beginnt, dann wird die Seele gleichsam mit zum Schwingen gebracht und er macht eine tiefe Erfahrung, die man als ein

mystisches Erleben sehen kann. Wenn diese Menschen von der „Gnade des Botafumeiro“ sprechen, dann drücken sie etwas aus, was sie tief drinnen erleben und was sie als Geschenk erfahren.

**Die weitaus meisten Teilnehmer in der Kathedrale werden den Botafumeiro immer als ein Spektakel erleben, das sie erbauen mag und von dem sie lange reden werden.**

**Für den Fußpilger aber ist es ein unverdientes Geschenk, eben „Gnade“.**

**Santiago 26.09.2014**

**Ludwig Rudloff und P. Bruno Trächtler**